

## Krankenbuchten für Schweine

**Buchten für kranke Tiere sind kein Luxus, sondern notwendig, damit diese wieder gesund werden.**

Kranke Tiere sind in der Gruppe oft überfordert. Sie können zum Beispiel beim Fressen nicht mit den Gesunden mithalten, werden vom Trog weggedrängt, erhalten weniger Futter oder werden von Buchtengenossen geplagt. Alois Estermann vom Schweinegesundheitsdienst SGD spricht sogar vom «Gruppenstress». Krankenbuchten helfen den Tieren wieder, auf die Beine zu kommen und schützen zu einem gewissen Mass die gesunden Tiere vor weiteren Ansteckungen.



Kranke Tiere benötigen noch mehr als gesunde Tiere ein angepasstes Stallklima, das heisst, vor allem der Liegeplatz muss angenehm sein. Zugluft ist Gift für die Tiere speziell dann, wenn sie ihr nicht ausweichen können. Je nach Jahreszeit darf es im Liegebereich nicht zu kalt oder zu warm sein. Reichliche Stroheinstreu wirkt temperaturlausgleichend. Die Schweine haben eine warme Matratze oder können sich sogar in das Stroh verkriechen. Das gibt ein warmes «Bett». Ruhe und Schlaf sind auch beim Tier wichtig für die Genesung.

MAD



MAD



Eine Krankenbucht kann auch für mehrere Tiere sein, wenn diese miteinander verträglich sind. Bleiben die Tiere im Wachstum zurück, kann man sie später zu einer jüngeren Tiergruppe geben, wo sie nicht geplagt werden, weil sie deutlich grösser und stärker sind.

MAD



Die Tiere müssen genügend Platz haben, um zwischen Liege-, Fress- und Kotbereich zu unterscheiden. Optimal ist es, wenn die Tiere Zugang zu einem Auslauf haben, wie es die meisten Label vorschreiben. Das hilft ihnen einerseits, Kot und Harn ausserhalb des Stalles abzusetzen, andererseits auch, sich in den Sonnenstrahlen zu wärmen. Über die Gitter im Auslauf können die Tiere auch Kontakt zu anderen aufnehmen.



Auch separate Aussenbuchten eignen sich als Krankbuchten, wenn die Tiere über einen geschützten, warmen Liegebereich verfügen. Bei der im Bild gezeigten Krankbucht hat der Tierhalter einen Kälberglu zur Krankbucht für Schweine umfunktioniert. Er hat einen Lamellenvorhang angebracht und – was besonders wichtig ist – viel Stroh eingestreut, in das sich die Tiere im Winter verkriechen können.

### **Auch auf eine gute Betreuung kommt es an**

Es ist nicht nur die Umgebung, sondern auch die Betreuung, die zur Gesundung der Tiere beiträgt. Ganz wichtig ist, dass die Schweine genügend zu trinken bekommen, und zwar am besten am Trog. Schweinen, welche nicht mehr aufstehen können, sollte man helfen ans Wasser zu gelangen, betont Estermann. Es seien schon Schweine verdurstet, weil ihnen das nicht mehr möglich war. Fiebermessen und die Behandlung nach Anweisung des Tierarztes gehören zur guten landwirtschaftlichen Praxis.

Es ist gut, wenn man im Stall einen Platz hat, der ausschliesslich als Krankbucht benutzt wird. Denn was macht man mit den kranken Tieren, wenn die Bucht anderweitig benötigt wird? Deckstände zum Beispiel eignen sich nicht als Krankbuchten. Estermann rechnet mit Krankenplätzen für 2–4 % der gehaltenen Schweine. Ein Landwirt sagte, man könne nicht genug Krankenplätze haben.

### **«Aufpäppelbucht» für Jager**

Krankenställe sind nicht nur im Maststall, sondern auch im Zuchtstall wichtig, vor allem für die Ferkel. Denn die Jungtiere sind anfällig für Krankheiten, besonders dann, wenn sie zu wenig Milch erhalten. Bei grossen und zu grossen Würfen, wie sie heute wegen der Zucht auf hohe Ferkelzahlen öfters vorkommen, ist dies immer wieder der Fall. Besonders schwierig wird es für die schwachen Ferkel beim Absetzen von der Muttermilch und beim Wechsel in die Jagerbucht. In dieser Situation kommt es leicht zu Durchfall und Abmagern der Ferkel.

Hier nehmen gute Tierhalter kranke oder schwache Ferkel in eine Krankenbucht. Sie sollen sich in einer kleineren Gruppe erholen können. Der Liegeplatz soll gut eingestreut sein. Eine Heizung mittels Wärmelampe oder Bodenheizung ist kein Luxus, da vor allem kranke Jungtiere viel Wärme benötigen. Von Vorteil ist eine Ferkelkiste mit einem Lamellenvorhang und einer Decke, die sich heben lässt.



Zur Fütterung verwendet man am besten dasselbe eiweiss- und vitaminreiche Aufzuchtfutter, das die Ferkel schon zuvor in der Abferkelbucht erhalten haben. Es sollten nicht nur Tränkenippel, sondern auch Trogtränken vorhanden sein, damit auch die Tiere genügend Wasser erhalten, die mit dem Nippel noch nicht zurechtkommen.

Man könnte die Krankenbucht auch als «Aufpäppelbucht» bezeichnen. Später kommen die Ferkel in eine Gruppe jüngerer Tiere, wo sie wieder etwa gleich stark wie diese sind.

«Es gibt etwas Mehrarbeit, aber es lohnt sich», sagt ein erfahrener Schweinezüchter. Nicht nur die schwachen Ferkel entwickeln sich besser, sondern es ist auch von Vorteil für die gesunden und starken Ferkel. Deren Liegefläche bleibt sauberer und der Keimdruck wird geringer.

### **Krankenbucht erlaubt individuelle Betreuung**

Oft sind es Krankheiten oder Verletzungen, die eine Separation nötig machen, doch nicht ausschliesslich. Eine Separation kann nötig sein, wenn ein Tier ein abnormales Verhalten zeigt, zum Beispiel die Schwänze von Buchtengenossen anknabbert oder auch, weil es im Wachstum zurückbleibt. Es gibt zum Beispiel Schweine, die die Fattersuppe nicht schlürfen, sondern danach «schnappen». Dabei entweicht die Suppe aus den Mundwinkeln. Solche Tiere muss man separat mit Festfutter füttern.

**Kranke Tiere haben ein Recht auf eine besondere Unterbringung**

Krankenbuchten gehören zu jedem Stall. Nicht zuletzt schreibt die schweizerische Tierschutzverordnung in Art. 5, Abs. 2 vor: «Die Tierhalterin oder der Tierhalter ist dafür verantwortlich, dass kranke oder verletzte Tiere unverzüglich ihrem Zustand entsprechend untergebracht, gepflegt und behandelt oder getötet werden. Die dafür notwendigen Einrichtungen müssen im Bedarfsfall innerhalb nützlicher Frist zur Verfügung stehen ...»

**Autor**

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., M. Götz Agrarjournalist GmbH, Säntisstrasse 2a,  
9034 Eggersriet SG, Tel. 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.agrarjournalist.ch

**Herausgeber**

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel,  
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,  
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen zum Download bereit unter  
[www.tierschutz.com/publikationen/nutztiere](http://www.tierschutz.com/publikationen/nutztiere)